

- A**            **ALLGEMEINES**
- AP**            **INFORMATIONSWESEN; ARCHIVE, BIBLIOTHEKEN, MUSEEN**
- APB**          **Bibliotheken; Bibliothekswesen**
- Personale Informationsmittel**
- Victor MANHEIMER**
- Privatbibliothek; Biographie**
- 13-4**         ***Die vergessene Bibliothek*** : Spurensuche zu Biographie und Büchersammlung von Victor Manheimer / Sebastian Kötz. [Universitäts- und Stadtbibliothek Köln. Hrsg. Wolfgang Schmitz]. - Köln : Universitäts- und Stadtbibliothek, 2013. - 319 S. : Ill. ; 24 cm + 1 CD-ROM. - (Kleine Schriften der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln ; 38). - CD-ROM enth.: Katalog der "Bibliothek Manheimer" im Institut für Deutsche Sprache und Literatur der Universität zu Köln. - Zugl.: Köln, Univ., Diss., 2012. - ISBN 978-3-931596-75-0 : EUR 25.00  
**[#3379]**

Nach der Lektüre des Buchtitels könnte man vermuten, es ginge hier um eine weitere Untersuchung zum letztthin so intensiv behandelten Thema „NS-Raubgut“. Wie noch zu sehen, trifft dies allerdings nicht zu.

Die Kölner Dissertation untersucht das Schicksal der Bibliothek Victor Manheimers (1877 - 1942), eines Germanisten, Schriftstellers und vor allem Bücherliebhabers. Er stammte aus einer wohlhabenden jüdischen Berliner Kaufmannsfamilie. Das Studium der Germanistik und der Philosophie in Berlin, Freiburg, München und Göttingen schloß 1903 mit der Promotion ab. Seine Dissertation über ***Die Lyrik des Andreas Gryphius***<sup>1</sup> war ein bedeutender, innovativer Beitrag zur Gryphius-Forschung. Mit der fast zeitgleich erschienenen ***Gryphius-Bibliographie***<sup>2</sup> zeigte sich Manheimer als vielversprechender Barockforscher. Eine akademische Karriere hätte durchaus nahegelegen. Ein Habilitationsversuch an der Universität Straßburg scheiterte allerdings, wurde aber auch nicht mit letzter Konsequenz verfolgt.

Seine finanzielle Unabhängigkeit, seine literarisch-künstlerischen Neigungen, aber auch seine etwas unstete Natur - er bezeichnete sich selbst einmal als Nomaden (S. 101) - ließen ihn dauerhaft auf eine Universitätskarriere verzichten. Wie viele Schriftsteller, Schauspieler, Maler zog es ihn in die

<sup>1</sup> ***Die Lyrik des Andreas Gryphius*** : Studien und Materialien / von Victor Manheimer. - Berlin : Weidmann, 1904. - XVII, 386 S.

<sup>2</sup> ***Gryphius-Bibliographie*** / Victor Manheimer. // In: Euphorion. - 11 (1904), S. 406 - 420 und 705 - 718.

damalige Kulturmetropole München. Sein Haus, die Villa Manheimer, wurde bald zum Treffpunkt Münchner Dichter und Künstler. Man las aus eigenen Werken, führte Theaterstücke auf.

Viele der Kulturschaffenden waren ausgewiesene Bücherliebhaber, zudem wie Manheimer Mitglieder der Gesellschaft der Münchner Bibliophilen. Im Gegensatz zu manch anderem Mitstreiter verfügte Manheimer über die finanziellen Mittel, seiner Leidenschaft intensiv zu frönen. Zwischen 1906 und 1922, den Münchner Jahren, erwarb er eine äußerst wertvolle Bibliothek mit zahlreichen Originalausgaben des Barock,<sup>3</sup> aber auch viele Erstausgaben der deutschen Literatur, die u.d.T. **Von Gottsched bis Hauptmann**<sup>4</sup> versteigert wurden, dies alles im Verein mit der dazu gehörenden Forschungsliteratur. Der Privatgelehrte und Schriftsteller, der kaum noch publizierte, hatte sich aber bereits den Ruf eines bedeutenden Bibliophilen erworben.

Um so erstaunlicher mutet es an, daß der eifrige Sammler sich in den folgenden Jahren von seinen größten Schätzen trennte. In seinen „Wanderjahren“, die sich eigentlich bis zu seinem Tode fortsetzen sollten, verkaufte er 1924 und 1927 die erwähnten Kostbarkeiten.<sup>5</sup> Trotz Inflation nach 1920 und Weltwirtschaftskrise um 1930 waren es keine finanziellen Gründe, die ihn dazu zwangen, eher schon die Unlust, bei jedem der häufigen Ortswechsel eine riesige Bibliothek mitzunehmen. Nach seiner Scheidung um 1922 wechselte Manheimer häufig den Wohnsitz,<sup>6</sup> lebte zum Teil in Berlin, dann in den 1930er Jahren in Italien, etwa in Rom und Meran. Seit 1939 in den Niederlanden setzte er im Dezember 1942 angesichts der bevorstehenden Deportation in Amsterdam seinem Leben ein Ende. All die „Spuren einer Biographie“ rekonstruiert Kötz mit detektivischem Spürsinn im umfangreichen, chronologisch angelegten Kapitel B.

Der Schriftsteller und Privatgelehrte Victor Manheimer hatte sich aber in den 1920er Jahren längst nicht vollständig von seinem Bücherschatzen getrennt. Es blieben noch umfangreiche Bestände einer wissenschaftlichen Gebrauchsbibliothek mit germanistischem Schwerpunkt übrig. Im Herbst 1931 konnte das damalige Deutsche Seminar der Universität zu Köln einen bedeutenden Teil übernehmen. Die Erwerbungs-geschichte läßt sich nicht mehr im Detail rekonstruieren. Eine wichtige Rolle beim Kauf unter schwierigen finanziellen Bedingungen spielte aber ohne Zweifel der damalige Ordinarius Friedrich von der Leyen (1873 - 1966). Es waren also weniger alte Drucke, sondern die für den Studienbetrieb so wichtigen Textausgaben und

---

<sup>3</sup> **Sammlung Victor Manheimer** : deutsche Barockliteratur von Opitz bis Brockes / Einl. und Notizen von Karl Wolfskehl. - München : Karl & Faber, 1927. - 96 S. : Ill. - Nachdruck: Hildesheim : Olms, 1966.

<sup>4</sup> **Von Gottsched bis Hauptmann : aus der Bibliothek Victor Manheimer** : [Versteigerung: 10./11. November 1924] / Paul Graupe, Berlin; Emil Hirsch, München. - Berlin : Graupe ; München : Hirsch, 1924. - 84 S. - (Auktion / Paul Graupe, Antiquariat ; 27). - [http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/graupe\\_hirsch1924\\_11\\_10](http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/graupe_hirsch1924_11_10) [2013-12-13].

<sup>5</sup> Wie Anm. 3 und 4

<sup>6</sup> „Ich besitze ein Dutzend Heimatstädte“ schrieb er 1935 in einem Brief (S. 101)

Lehrbücher, die die Studenten im Gegensatz zum sonstigen Bestand ausleihen konnten.

Man bezahlte 12.389,15 Reichsmark für den Ankauf und die Transportkosten. Zusätzlich waren dann die Kosten für die Einarbeitung zu bewältigen, die sich bis etwa 1937 hinzog. Während von der Leyen Manheimer im Zusammenhang mit dem Kauf nicht namentlich erwähnte, ist es immerhin bemerkenswert, daß die Kölner Bibliothekare auch nach 1933 ehemals jüdischen Buchbesitz als solchen durch Stempel auf Katalogkarten (S. 189) und in den Büchern (S. 207) auswiesen. Bei der Rekonstruktion der „vergesenen Bibliothek“ waren diese Besitzzeichen eine unschätzbare Hilfe. Der beigefügte Katalog auf CD-ROM weist 2761 Titeln mit rund 4000 Bänden nach (S. 190). Es gibt aber genügend Indizien, daß die Bibliothek ursprünglich über 5000 Bände umfaßte. Die Differenz erklärt sich vermutlich durch bewußte, bis in die Gegenwart betriebene Aussonderung von Dubletten<sup>7</sup> und auch durch Kriegsverluste.

Die anschließende, minutiöse Morphologie der verbliebenen Manheimer-Bibliothek zeigt nochmals deutlich den Arbeits- und Studiencharakter der Bestände, die ganz überwiegend zwischen 1901 und 1931 erschienen waren. Gerade einmal 54 Titel stammten aus der Zeit vor 1800. Ein Drittel der Sammlung bestand aus Quellentexten.

Victor Manheimer dürfte Zeit seines Lebens rund 10.000 Bände besessen haben. 707 Titel mit ebenso vielen Bänden entfielen auf die Barocksammlung, 974 Titel mit etwa 1800 Bänden auf die Erstausgaben.<sup>8</sup> Mit der Kölner Bibliothek belief sich der Manheimersche Buchbesitz auf etwa 6500 Bände. Von den vermuteten 10.000 Bänden fehlen also immerhin rund 3500. Teilweise Erklärungen liefern eben Kölner Aussonderungen und Verluste, aber auch weitere, im Detail unbekannte Verkäufe Manheimers vor seiner Emigration.

Der Kölner Teil der Bibliothek oder der Bibliotheken Manheimers ist weitgehend und in vorzüglicher Präzision rekonstruiert. Ob das bei den 1924 und 1927 verauktionierten Büchern noch gelingen kann, ist fraglich und ohne Zweifel sehr aufwendig. Immerhin ist ein beträchtlicher Teil der Barocksammlung in den Besitz von Curt Faber du Faur und später in die Yale University Library gelangt.<sup>9</sup>

---

<sup>7</sup> Im Zusammenhang mit seinen Recherchen hatte Kötz folgenden Aufruf ins Internet gestellt: <http://provenienz.hebis.de/2010-June/000182.html> [2013-12-13].

<sup>8</sup> Wie Anm. 3 und 4

<sup>9</sup> Sie ist in folgendem gedruckten Katalog beschrieben: ***German baroque literature*** : a catalogue of the collection in the Yale University Library / by Curt von Faber du Faur. - New Haven [u.a.] : Yale Univ. Press. - (Bibliographical series from the Yale University Library Collections). - [1] (1958). - XLII, 496 S. - 2 (1969). - XVI, 185 S. - Sie liegt verfilmt vor: ***German baroque literature*** : Yale University Library Collection. - New Haven, Conn.: Research Publ., 1970. - 656 Mikrofилme ; 35 mm. - Der Rezensent kann sich noch gut an den Kauf und die Einarbeitung dieser Sammlung in der damaligen Gesamthochschulbibliothek Duisburg erinnern. Zusammen mit den Mikrofилmen erwarb man einen Zettelkatalog, der die einzelnen

Man muß dem Autor dankbar sein, in dieser profunden Synthese von Biographie und Privatbibliothek „dem Barockforscher, Bibliophilen, Schriftsteller und Emigranten Victor Manheimer wieder ein Gesicht gegeben zu haben“ (S. 266). Wir begegnen dem typischen Schicksal eines assimilierten deutsch-jüdischen Intellektuellen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, der wie so viele andere dem nationalsozialistischen Terror nicht entkommen konnte. Auch bei Manheimer zeigte sich die im Judentum so verbreitete Leidenschaft zum Buch, die sich im Aufbau bedeutender Sammlungen manifestierte.<sup>10</sup> Die Abhandlung<sup>11</sup> ist zudem ein wichtiger Baustein zur Kölner Bibliotheksgeschichte sowie zur Geschichte der Germanistik in der Domstadt.

Ein umfangreiches Quellen- und Literaturverzeichnis sowie ein Personenregister runden das reich illustrierte Buch ab. Mit seinem Leineneinband und der Qualität des Papiers hat es fast schon - der Thematik angemessen- bibliophilen Charakter.

Manfred Komorowski

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz393845982rez-1.pdf>

---

Titel nachwies. Auf Wunsch eines Germanisten wurden zahlreiche Titel umgehend auf Papier kopiert und gebunden.

<sup>10</sup> Vgl. etwa (ohne Erwähnung von Victor Manheimer): **"Wie würde ich ohne Bücher leben und arbeiten können?"** : Privatbibliotheken jüdischer Intellektueller im 20. Jahrhundert / Ines Sonder ; Karin Bürger ; Ursula Wallmeier (Hg.). - Berlin : Verlag für Berlin-Brandenburg, 2008. - 432 S. : Ill. ; 23 cm. - (Neue Beiträge zur Geistesgeschichte ; 8). - ISBN 978-3-86650-069-3 : EUR 29.95 [9910]. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz284506192rez-1.pdf>

<sup>11</sup> Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1041842996/04>